

Jo Hanns Rösler – Gänsebraten

Paul und Pauline tranken ihren Kaffee.

Da klingelte es.

„Die Post!“

Minna war ins Zimmer gekommen und brachte die Morgenpost. Es war nur ein Brief. Er war an Pauline. Also öffnete ihn der Mann.

„Wer schreibt denn?“ fragte Pauline.

„Wer denkst du denn, wer schreibt?“

„Wer soll uns schon schreiben?“

Der Mann legte den Brief auf den Tisch.

„Hannemanns schreiben“, sagte er.

„Hannemanns? Welche Hannemanns?“

„Hannemanns aus Halle! Die wir in den Sommerferien kennengelernt haben.“

„So? Leben die auch noch? Was schreiben sie denn?“

„Sie wollen uns morgen besuchen. Zum Abendessen.“

„Sollen sie kommen!“

„Was heißt das: sollen sie kommen“, schimpfte Paul, „warum kommen sie denn? Was wollen sie denn? Sich einen billigen Abend machen, sich voll essen für mein Geld, das wollen sie! Das sind so deine Freunde!“

„Wieso meine Freunde? Du kennst sie doch genauso gut wie ich.“

„Wer hat denn zuerst mit der Frau gesprochen?“

„Ich. Aber nur, weil du den Mann kanntest.“

„Weil ich den Mann kenne, musst du noch lange nicht gleich mit der ganzen Familie gut Freund sein. Bald befreundest du dich noch mit der Frau von dem Mann, der mich auf der Straße um Feuer für seine Zigarette bittet, und sagst, sie wollen bei uns frühstücken. Häng doch gleich eine Tafel vor das Haus: ‚Freies Mittagessen für alle! Mein Mann bezahlt!‘ –Aber jetzt hast du falsch gedacht, Pauline! Du kriegst keinen Pfennig von mir. Sieh zu, wie du deinen Gästen etwas zu essen machst!“

Pauline weinte noch ein wenig in ihre Tasse. Dann ging sie in die Küche.

„Minna!“ rief sie. – „Bitte?“

„Wir bekommen morgen Abend Gäste. Haben Sie noch Geld?“ Minna antwortete wie alle Frauen in solchen Lagen: „Nein, nur noch ein paar Mark.“

„Dann müssen wir etwas Einfaches kochen. Für jeden zwei Paar warme Würstchen. Ich werde vor dem Essen erzählen, dass es Gänsebraten gibt. Bevor Sie jetzt die Würstchen bringen, lassen Sie einen Teller laut fallen, schreien auf, ich komme in die Küche, und wir tun, als ob uns der Gänsebraten in den Kohlenkasten gefallen ist. Dann bringen Sie einfach die gekochten warmen Würstchen. Haben Sie mich verstanden?“

Natürlich, Frau Flemming!“ lachte Minna. Die Sache fand sie sehr gut.

„Die Familie Hannemann ist da!“ rief Minna am nächsten Abend.

Paul und Pauline kamen schnell.

„Das ist aber nett,“ sagte Paul und gab beiden die Hand, „wir haben uns sehr gefreut, als Ihr Brief kam.“ Hannemann nahm drei sehr kleine Blumen aus dem Papier.

„Bitte schön!“

„Aber das brauchten Sie doch wirklich nicht zu tun“, antwortete Pauline und stellte die Blumen in die Vase, die schon dafür da stand. „Sie werden sicher großen Hunger haben. Darf ich gleich zu Tisch bitten?“

Hannemanns ließen sich das nicht zweimal sagen. Sie gingen schnell in das Esszimmer, wo der gedeckte Tisch stand. Pauline stellte die Blumen in die Mitte.

„Sie haben sich doch nicht zu viel Arbeit gemacht?“ meinte Herr Hannemann.

„Aber nein! Aber nein!“

„Das ist aber gut!“

„Wir haben nur eine Gans“, sagte Pauline.

„Siehst du, Erich!“ sagte da Frau Hannemann und sah sehr froh aus, „was habe ich gesagt? Wir bekommen hier sicher was Gutes zu essen! Vielleicht eine Gans. Es ist ja jetzt die Zeit der Gänse!“

„Da bin ich aber froh, dass Sie Gans mögen.“ Dies sprach Pauline und klingelte dem Mädchen.

Jetzt musste es ja geschehen.

Minna, das Mädchen, stand in der Küche. Weit und breit kein Gänsebraten. Aber sie hielt in der Hand einen Teller mit acht Paar gekochten Würstchen, in der anderen Hand aber einen leeren Teller, den sie in den Kohlenkasten fallen lassen wollte. Da klingelte es.

Im Esszimmer nahm man die Servietten in die Hand. Pauline klingelte nochmals. Da hörte man aus der Küche einen Teller herunterfallen. Eine Frauenstimme schrie auf.

„Ach du lieber Himmel! Die Gans“, sprang Pauline auf und lief schnell in die Küche, und noch im Zimmer rief sie: „Minna, Minna! Was haben Sie denn gemacht. Was ist Ihnen denn heruntergefallen? Sicher die gute Gans, was?“

Minna weinte und schrie in der Küche, wie man ihr gesagt hatte.

„Das ist aber dumm“, sagte Pauline zu Hannemanns. Jetzt haben wir nichts mehr zu essen. Nur ein paar warme Würstchen. Nein, so was Dummes, Minna! Kommen Sie sofort herein.“

Minna kam langsam weinend durch die Tür.

Pauline freute sich über das gute Mädchen.

„Was haben Sie denn fallen lassen?“, fragte sie böse. Minna weinte und gab keine Antwort.

„Sie haben doch etwas fallen lassen?“

„Ja“, weinte Minna.

„Wohin?“

„In den Kohlenkasten.“

„Die gute Gans, was?“

Da weinte Minna immer lauter und sagte:

„Nein. Die Würstchen.“